WORPSWEDE

Großer Einfluss ohne viel Worte

Fredelita Tölle leitet den Jugendtreff Hüttenbusch

Von unserem Mitarbeiter
Johannes Kessels

WORPSWEDE-HÜTTENBUSCH. 1998 wurde der Jugendtreff Hüttenbusch geöffnet. In den neun Jahren seit der Eröffnung haben in dem Haus an der Schulstraße mindestens neun Betreuer gearbeitet oder beabsichtigt, dort zu arbeiten. Lange geblieben ist niemand von ihnen. Mit der zehnten Betreuerin soll sich dies ändern. Seit Mai 2006 leitet Fredelita Tölle den Treff, und das soll sie nach dem Willen der Förderinitiative auch weiterhin tun.

Bis zur Eröffnung des Jugendtreffs war es ein langer Weg. Erhard Zak, seit März vorigen Jahres Vorsitzender der Förderinitiative, erinnert sich, dass schon Anfang der neunziger Jahre im Dorfgesprächskreis der Kirche, der 1990 zum 90-jährigen Bestehen der Hüttenbuscher Kirche gegründet wurde, ein Jugendtreff für notwendig gehalten wurde. 1995 brachten zwei damals 15-jährige Mädchen den Wunsch danach im Ortsrat vor.

Ein Jahr später wandelte der „Turnhallenförderungs-Verein", der seine Geschäfte damals seit 16 Jahren auf Eis gelegt hatte, sich in die Förderinitiative Jugendtreff Hüttenbusch um, und irgendwann waren dann auch Räume für den Treff gefunden. Die Förderinitiative fungiert formalrechtlich als Arbeitgeber der Betreuer, bezahlt werden diese von der Gemeinde.

Es gab bisher aber immer nur ABM- oder 400-Euro-Kräfte. Das sei die Crux des Jugendtreffs, sagt Erhard Zak: Würde der Treff länger geöffnet sein und nicht nur an drei Nachmittagen pro Woche für je vier Stunden, kämen auch mehr Jugendliche. Weil aber nicht genügend Geld von der Gemeinde zur Verfügung gestellt werde, sei dies nicht möglich, und dann heiße es im Gemeinderat, die Besucherzahlen seien zu niedrig, um eine Vollzeitkraft anzustellen. Die Außendörfer würden in Worpswede immer hinten runterfallen.

Nach einigem Hin und Her bei den Betreuern ist vorerst ein wenig Kontinuität eingekehrt. Im Mai vorigen Jahres fing die 26-jährige Fredelita Tölle in Hüttenbusch an. Sie ist in Bremen geboren und wohnt heute in Hambergen. Ausgebildet ist sie als Erzieherin. Auch sie ist derzeit nur auf 400-Euro-Basis angestellt. Davon kann man natürlich nicht leben, weshalb sie morgens als Stützkraft für ein Kind im SOS-Kinderdorf arbeitet. Jetzt würde sie gern für 30 Stunden in der Woche im Jugendtreff tätig sein.

Die meisten Besucher, so Fredelita Tölle, kommen aus Hüttenbusch, manche aber auch aus Worpswede. Das seien zumeist Jugendliche, die früher in Hüttenbusch gewohnt hätten. Die Hüttenbuscher Jugendlichen, so ergänzt Erhard Zak, gingen nicht gern in die Worpsweder Scheune, da sie dort kaum jemand kennen würden. In Hüttenbusch gibt es einen festen Pulk von 25 Stammgästen, von denen an den Nachmittagen meistens fünf bis 15 anwesend sind. Manchmal kommen auch andere.

Die Jugendlichen packen auch mit an. Einige haben Möbel herangeschafft, beispielsweise Omas alten Küchenschrank, und vor kurzem wurde der DJ-Raum renoviert. Öffentliche Disko-Abende finden aber nicht statt – mit nur einer Betreuerin sei dies unmöglich, sagt Erhard Zak. Privatparties können im Jugendtreff veranstaltet werden, aber nur für Kinder unter 14 Jahren unter Aufsicht der Eltern.

Fredelita Tölle (Zweite von rechts), die Leiterin des Jugendtreffs Hüttenbusch, im Kreise ihrer Schützlinge. JKE-FOTO: JOHANNES KESSELS

Die Stammgäste werden von Fredelita Tölle zu einer gewissen Disziplin angehalten. Am Schwarzen Brett hängt ein Putzplan. „Dienstag: Fegen und Müll einsammeln. Donnerstag: Fegen, Müll einsammeln und hinausbringen. Freitag: Wischen, Müll einsammeln, WC putzen." Daran halten sich die Jugendlichen, sagt die Leiterin. Wenn nicht, müssen sie am nächsten Öffnungstag das Versäumte nachholen, andernfalls gibt es Hausverbot. Fredelita Tölle habe Einfluss auf die Jugendlichen und müsse dazu gar nicht viel sagen, lobt Erhard Zak. Und die Jugendlichen in Hüttenbusch seien noch nett: „Die sagen auch noch Guten Tag, wenn man ihnen begegnet."